

2020.09.13 24. Sonntag im Jahreskreis

Vergebung ist eine Entscheidung für das eigene Lebensglück

Sir 27,30 – 28,7; Mt 18,21–35

Buddha sagte: "An Zorn festhalten ist wie Gift trinken und glauben, dass der andere daran stirbt" - und genau diese Aussage trifft den Kern des heutigen Lesungen ganz genau - wenn wir auf jemand wütend sind und nicht vergeben können, dann schaden wir damit nur uns selbst und sonst niemandem.

Ein Unrecht muss vergolten werden“, so denken wir. Und das ist richtig. Wir haben im Laufe der Jahrhunderte ein Rechtssystem entwickelt, das den Umgang mit finanziellen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und persönlichen Werten reguliert. Dieses sorgt dafür, dass jene, die zu Schuldern werden, und jene, die schuldig werden, nicht ungeschoren sich ihrer Verantwortung entziehen können. So sind diese Systeme gut und notwendig.

Vergebung bedeutet nicht, auf Gerechtigkeit verzichten zu müssen. Der Punkt ist dann nicht nur mit den Schäden zurechtzukommen, sondern mit den Menschen, die schuldig geworden sind, zu leben.

Noch dazu erfahren wir auf unserem Lebensweg Kränkungen und Verletzungen. Das ist schmerzhaft, besonders dann, wenn dies durch einen Menschen geschieht, der uns nahesteht. Unser Leben gerät aus dem Gleichgewicht. Wut, Angst, Ohnmacht und Traurigkeit ergreifen von uns Besitz.

Jesus fordert uns auf, "unseren Schuldigern" zu vergeben. Den jeweiligen Umständen entsprechend kann dies sehr unterschiedlich aussehen: dass wir wieder mit ihnen reden, kommunizieren, ihnen eine Chance geben, menschenwürdig zu leben oder – sofern wir uns dazu durchringen können – dass wir uns sogar emotional mit ihnen auszusöhnen. Weil ohne Versöhnung mit vergangener Verletzung gibt es für uns selbst keine Zukunft. Verzeihen sollten wir daher auch um unser selbst willen.

Was passiert mit uns, wenn wir uns ärgern und nicht vergeben können? Wir haben negative Gedanken! Und diese negativen Gedanken sorgen dafür, dass wir nicht mehr in der Lage sind, unser seelisches Gleichgewicht wiederzufinden. Jeder negative Gedanke rüttelt uns durcheinander und wirkt sich auch auf unsere körperlichen Befindlichkeiten aus. Unser Puls rast, wir können nicht schlafen, der Ärger schlägt uns auf den Magen, und und und.

Im Grunde spielen wir ein unangenehmes Ereignis immer wieder durch und erleben es somit wieder und wieder und es geht uns dabei immer noch schlechter. Deshalb ist es wichtig diesen Teufelskreis irgendwann zu erkennen und zu durchbrechen. Aber wie jetzt genau? Manchmal sind wir ja so wütend und glauben, dass der andere unsere Vergebung nicht verdient hat - ja, mag sein, aber wir selbst haben sie verdient.

Zwei Freunde wanderten durch die Wüste. Während der Wanderung kam es zu einem Streit, und der eine schlug dem anderen ins Gesicht. Der Geschlagenen war gekränkt. Ohne ein Wort zu sagen, kniete er nieder und schrieb folgende Worte in den Sand: "Heute hat mich mein bester Freund ins Gesicht geschlagen." Sie setzten ihre Wanderung fort und kamen bald darauf an eine Oase. Dort beschlossen sie beide, ein Bad zu nehmen. Der Freund, der geschlagen worden war, blieb auf einmal im Schlamm stecken und drohte zu ertrinken. Aber sein Freund rettete ihn buchstäblich in letzter Minute. Nachdem sich der Freund, der fast ertrunken war, wieder erholt hatte, nahm er einen Stein und ritzte folgende Worte hinein: "Heute hat mein bester Freund mir das Leben gerettet." Der Freund, der den anderen geschlagen und auch gerettet hatte, fragte erstaunt: "Als ich dich gekränkt hatte, hast du deinen Satz nur in den Sand geschrieben, aber nun ritzt du die Worte in einen Stein. Warum?" Der andere Freund antwortete: "Wenn uns jemand gekränkt oder beleidigt hat, sollten wir es in den Sand schreiben, damit der Wind des Verzeihens es wieder auslöschen kann. Aber wenn jemand etwas tut, was für uns gut ist, dann können wir das in einen Stein gravieren, damit kein Wind es jemals löschen kann."

In der ersten Lesung haben wir gehört, „Denk an das Ende, lass ab von der Feindschaft, denk an Tod und bleib den Geboten treu!“. Groll und Zorn, auch diese sind Gräuel und ein sündiger Mann hält an ihnen fest. Wer sich rächt, erfährt Rache vom Herrn; seine Sünden behält er gewiss im Gedächtnis. Vergib deinem Nächsten das Unrecht, dann werden dir, wenn du bittest, deine Sünden vergeben.“ Vergebung ist daher immer eine Entscheidung für das eigene Lebensglück.

- Pastor Xavier Muppala